

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1888

12.6.1888 (No. 160)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 12. Juni.

N^o 160.

Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Fettszeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1888.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 9. Juni d. J. gnädigt geruht,

1. den Amtsvorstand, Oberamtmann Franz Lupp in Durlach auf sein unterthänigstes Ansuchen wegen vorgerückten Alters und leidender Gesundheit unter Anerkennung seiner langjährigen treugeleisteten Dienste und unter Ernennung desselben zum Geheimen Regierungsrath auf den 1. August d. J. in den Ruhestand zu versetzen,

2. nachgenannte Amtsvorstände in gleicher Eigenschaft zu versetzen:

nach Durlach den Oberamtmann Eduard Ergleben in Wertheim,

nach Wertheim den Oberamtmann Julius Lacher in Müllheim,

nach Müllheim den Oberamtmann Ernst Müller in Säckingen,

3. den Regierungsrath Moritz Seubert beim Oberamtmann zum Oberamtmann und Amtsvorstand in Säckingen zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigt geruht,

unter'm 23. Mai d. J. den Geheimen Archivrath Dr. Ludwig Diez beim Generallandesarchiv auf sein unterthänigstes Ansuchen unter Anerkennung seiner treu geleisteten Dienste in den Ruhestand zu versetzen

und unter'm 9. Juni d. J. den Dr. phil. Karl Oberdahl unter Verleihung des Titels „Archivassessor“ zum Kollegialmitglied des Generallandesarchivs zu ernennen.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 11. Juni.

Die am nächsten Sonntag im Departement der Charente stattfindende Deputirtenwahl lenkt die Aufmerksamkeit der französischen Politiker in besonderer Weise auf sich. Die Charente galt bisher als eine Domäne der bonapartistischen Partei, die von Boulanger den Wählern empfohlene Kandidatur Paul Déroulède's hat jedoch eine Spaltung in die bonapartistische Wählerschaft hineingetragen, denn die Anhänger des Prinzen Victor lehnen es ab, für Déroulède zu stimmen, während derselbe von den Parteigängern des Prinzen Jerome unterstützt wird. So spiegelt sich in der Wahlbewegung in der Charente der Zwiespalt wider, der im bonapartistischen Lager besteht. Die Uneinigkeit der Bonapartisten dürfte dem republikanischen Kandidaten Lazare Weiler zu statten kommen. Déroulède betreibt die Agitation zu Gunsten seiner Wahl persönlich und traf am Freitag in Angoulême ein, um Abends dort in einer Wahlversammlung zu sprechen. Der Verlauf der Versammlung kennzeichnet die Erregung, in welche der Wahlkampf die Bevölkerung versetzt hat. Bei Déroulède's Eintritt in den überfüllten Saal wurden Hochrufe auf Boulanger und Déroulède ausgebracht, die von den Anhängern des Gegenkandidaten durch Geschrei und Pfeifen erwidert wurden, worauf die Boulangeristen „Nieder mit Weiler, fort mit dem Preußen“ riefen. Es entstand zwischen den beiden feindlichen Gruppen eine Schlägerei, durch die ein unbeschreiblicher Tumult in dem dichtgedrängten Lokale hervorgerufen wurde; viele suchten durch die Fenster den Ausweg in das Freie. Schließlich löste die Polizei die Versammlung auf. Déroulède wurde im Triumph nach seinem Hotel geleitet und entwickelte da von einem Fenster aus sein Programm. Weiler haranguirte das Straßenpublikum gleichfalls. Zu Schlägereien kam es noch an verschiedenen Stellen.

Deutschland.

* Berlin, 10. Juni. Seine Majestät der Kaiser hat, nachdem am gestrigen Nachmittag im Beisein der Professoren Krause und v. Bardeleben eine neue Kanüle eingefügt worden, sich bedeutend wohler gefühlt als zuvor. Die Nacht war daher auch befriedigend und weniger durch Beschwerden gestört. Heute Vormittag erschienen um 9 Uhr die Professoren Leyden, Senator und v. Bardeleben zur Konferenz, die bis 10 Uhr dauerte. Alsdann wurde das (bereits in der Montags-Nummer d. Bl. mitgetheilte) Bulletin ausgegeben. Der Kaiser verließ nach der Konferenz das Bett und machte eine Rundfahrt im Park im Ponywagen. Der Reichszanzler Fürst Bismarck traf um 1 Uhr auf Station Wildpark ein und fuhr zum Vortrag bei Seiner Majestät dem Kaiser nach Schloß Friedrichsruh. Später machte Seine Majestät im offenen Wagen eine Spazierfahrt nach dem Wildpark, wofelbst Allerhöchstdieselbe mit Ihrer Kaiserl. Hoheit der Kronprinzessin zusammentraf.

Um Seiner Majestät dem Kaiser die Einathmung der Luft zu erleichtern, soll, wie die „Post“ hört, die oben erwähnte Kanüle mit einer zweiten Oeffnung versehen sein, an der ein kleines Mundstück sitzt. In diesem Mundstück wird ein Schlauch befestigt, der in einen Ball ausläuft. Bei etwaigen Athmungsbeschwerden kann mit der Hand durch Zusammenrücken des Balls frische Luft von außen eingeführt werden.

Ihre Majestät die Kaiserin ist mit der Prinzessin-Tochter Victoria und den Damen und Herren des Hofes in der vergangenen Nacht um 12 Uhr aus dem Ueberschwemmungsgebiet in Westpreußen auf der Wildparkstation wieder eingetroffen, wofelbst die königl. Equipagen bereitgehalten waren.

Obwohl die diesjährige preussische Nothstandsvorlage in Bezug auf den Gesamtbetrag der aufzuwendenden Mittel erheblich alle früheren übersteigt, so hat dies doch leblich in der größeren Ausdehnung der diesjährigen Hochwasserbeschädigung seinen Grund. Dagegen soll in Bezug auf das Maß der Staatsbeihilfe im einzelnen Falle keineswegs über das hinausgegangen werden, was der Staat zu allen Zeiten geleistet hat und in ähnlichen Fällen zu leisten künftig in der Lage sein wird. Dies gilt sowohl bezüglich derjenigen Beihilfen, welche an Einzelne zur Erhaltung im Nahrungsstande gegeben werden, wie insbesondere auch bezüglich derjenigen Beihilfen, welche an Deichverbände u. dergl. zur Wiederherstellung ihrer zerstörten oder beschädigten Schutzanlagen gewährt werden. Auch in dieser Hinsicht müssen die Grenzen streng innegehalten werden, welche der Staat seiner helfenden Thätigkeit bisher gezogen hat und welche er für die Dauer beobachten muß.

Morgen tritt hier die Kommission zur Umänderung des Exerzierreglements für die Infanterie, unter dem Vorisit des Generals der Infanterie v. Meerscheidt-Hüllessem, zusammen. Die Verhandlungen der Kommission sollen so gefördert werden, daß die Redaction des neuen Reglements bereits im Herbst vollendet ist und dasselbe schon bei der Ausbildung der neuen Rekruten zur Anwendung gelangen kann. Die Grundlagen des neuen Reglements sind nach vom Kaiser Friedrich persönlich gegebenen Direktiven aufgestellt. Wie die Blätter melden, hätte Se. Majestät sich jedoch auf die Ernennung des Vorsitzenden, General v. Meerscheidt-Hüllessem, beschränkt, im Uebrigen die Aufstellung der Liste der Ausschussmitglieder dem Kriegsminister, General der Infanterie v. Bronsart, überlassen. Diese sei am 7. von Seiner Majestät genehmigt. Es sind Mitglieder der Kommission: Generalleutnant v. Schlichting, Kommandeur der 1. Garde-Infanterie-Division, Generalleutnant Fehr v. Hilgers, Kommandeur der 15. Division, Generalleutnant v. Sanitz, Gouverneur von Köln, Generalmajor v. Wittich, Kommandeur der 12. Infanterie-Brigade, Generalmajor v. Holleben, Kommandeur der 3. Garde-Infanterie-Brigade, Generalmajor Vogel v. Falkenstein, Abtheilungschef im Großen Generalstab, Oberst v. Obernitz, Kommandeur des 5. Badiſchen Infanterie-Regiments Nr. 113, Oberst Meßow, Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 137, Oberst Erbprinz von Sachsen-Meinungen, Kommandeur des Kaiser-Franz-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 2, und Oberleutnant v. Franckenberg-Proschlit, Chef der Infanterieabtheilung im Kriegsministerium. Als Schriftführer ist Major Menges vom Kriegsministerium bestimmt. Den Verhandlungen wird auch Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz beizohnen.

Dr. Fritz v. Farenheid, Mitglied des Herrenhauses, Mitglied der Akademie der Künste, Ritter des Ordens pour le mérite, ist am 8. Juni auf seiner Besichtigung in Beynubnen gestorben. Herr v. Farenheid stand im 75. Lebensjahr.

Witten, 10. Juni. In der gestrigen Versammlung des westfälischen Städtetags wurde der Antrag auf Errichtung eines Denkmals für Kaiser Wilhelm in der Provinz Westfalen mit großer Mehrheit angenommen, mit der Maßgabe, daß das Denkmal in keiner Stadt oder geschlossenen Ortschaft aufzuführen, sondern als Standort die „Porta Westfalica“ in Aussicht zu nehmen sei.

Oesterreich-Ungarn.

Peſt, 10. Juni. In der ungarischen Hauptstadt haben sich die Vertreter der beiden Reichshälften zusammengefunden, um über die Forderungen der gemeinsamen Regierung für das nächste Etatsjahr zu beschließen. Heute Mittag wurden die Präsidenten der beiden Delegationen von Seiner Majestät dem Kaiser empfangen. Der Kaiser erwiderte auf die Ansprachen der Präsidenten etwa Folgendes: „Der Ausdruck Ihrer treuen Gesinnung gereicht Mir zur herzlichsten Befriedigung. In den wenigen Monaten, seit Ich Sie um Mich versammelt sah, ist eine

wesentliche Veränderung in der politischen Lage nicht eingetreten. Der Hingang Seiner Majestät des Deutschen Kaisers Wilhelm, Meines langjährigen Freundes und Verbündeten, hat Mich tief betrübt. Es erfüllt Mich mit Verbüßigung, daß die nicht minder innigen Beziehungen, die Mich mit Seiner Majestät dem Kaiser Friedrich verbinden, dem zwischen den Nachbarreichen bestehenden Freundschafts- und Friedensbunde aufs vollkommenste entsprechen. Die Beziehungen der Monarchie zu den auswärtigen Mächten tragen fortwährend einen durchaus freundschaftlichen Charakter, auch sind Europa die Segnungen des Friedens erhalten geblieben. Wenn trotzdem Meine Regierung gezwungen ist, in ihrer pflichtmäßigen Sorge für die Sicherung unserer Grenzen und die Förderung unserer Wehrkraft bedeutende Kredite in Anspruch zu nehmen, so liegt der Grund hiervon hauptsächlich in der fortwährenden Unsicherheit der politischen Lage Europas und in der unausgesetzten Steigerung der Militärkraft und Schlagfertigkeit aller anderen Staaten. Zudem auch Oesterreich-Ungarn seine Entschlossenheit zeigt, mit ebenbürtigen Kräften und traditionellem Patriotismus für die Vertheidigung seiner Interessen und jenen des allgemeinen Friedens einzustehen, erfüllt es eine erhabene Pflicht und wird es ihm, so Gott will, auch fernhin gelingen, etwa drohende Gefahren zu bannen. Im Hinblick auf diese Verhältnisse fällt Meiner Kriegsverwaltung die Aufgabe zu, in dem Werke der Vervollständigung und Erweiterung unserer militärischen Stellung und Schlagfertigkeit nicht zurückzubleiben. Bei gewissenhafter Prüfung der bezüglichen Vorlagen Meines Kriegsministers wird es Ihnen nicht entgehen, daß dieselben mit thunlichster Rücksicht auf die finanzielle Lage der Monarchie abgefaßt sind. Die Ausgaben Bosniens und der Herzegowina werden auch in diesem Jahre in den eigenen Einnahmen dieser Länder ihre volle Deckung finden. Ueberzeugt, daß Sie Ihrer Aufgabe volle Einsicht und Hingebung entgegenbringen, wünsche Ich Ihrer Thätigkeit gedeihlichen Erfolg und heiße Sie von Herzen willkommen.“ Bei dem Empfange der Delegationen durch den Kaiser hatten die Präsidenten derselben die Bereitwilligkeit der Delegationen betont, die für die Sicherheit und Wachsstellung der Monarchie unausweichlich erforderlichen Mittel zu bewilligen. Graf Tisza sagte, wenn auch der von uns gepflegte Friede bisher erhalten blieb und die allseitigen Beziehungen ungetrübt sind, so können wir uns doch nicht vor dem Erkenntniß verschließen, daß wir inmitten hohe Wogen verwehender, divergirender Bestrebungen stehen und deshalb stark sein müssen. In der von dem Präsidenten der österreichischen Delegation, Smolka, gehaltenen Ansprache an den Kaiser hieß es: „Kaiser Wilhelm, der Mitbegründer des zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn geschlossenen Freundschafts- und Bündnißverhältnisses, ist zwar zu unserem größten Leidwesen vor kurzer Zeit in ein besseres Jenseits eingegangen, aber der jegige erhabene, hochherzige, menschenfreundliche Träger der deutschen Kaiserkrone, welchen der Allmächtige mit vollkommener Genuß begnadet wolle, ist von demselben edlen Geiste, wie sein verewigter Vater besetzt, und wir wissen es: besagtes Freundschafts- und Bündnißverhältniß besteht aufrecht, besteht als ein unzerbrechbares, besteht als werthvollste, zuverlässigste Bürgschaft für den Frieden wohl noch durch lange Zeit und da, wie selbst Uneingeweihten erkennbar sein kann, unsere Beziehungen zu den übrigen Mächten auch freundliche sind, können wir uns wohl der frohen Hoffnung hingeben, daß die Wohlthat des Friedens uns noch durch längere Zeit werde erhalten bleiben.“

Das Wiener „Fremdenblatt“ widmet dem Rücktritt des preussischen Ministers v. Puttkamer einen Artikel, den es mit folgenden Sätzen schließt: „Welches auch immer die Wirkung von Herrn v. Puttkamer's Rücktritt auf die Parteien und ihre Wahlerfolge sein mag, ihre Ursache ist hoch über den Kämpfen der Parteien zu suchen. Eine Mitgefährdung der Stellung des Ministers ist, wie gesagt, ausgeschlossen. Wir freuen uns dessen im Interesse der Stetigkeit im verbündeten Reiche, im Interesse der ruhigen Fortentwicklung seiner Verhältnisse. Es ist nicht leicht, in Deutschland, wo so viele Strömungen die Nation durchkreuzen, die richtige Mitte zu finden, und diesen Mittelweg immer sicher festzuhalten. Daß dies geschehe, dafür bürgen die Persönlichkeiten des Kaisers und des Kanzlers. Zwischenfälle, wie der Abgang des Herrn v. Puttkamer erregen vielleicht die öffentliche Meinung im Lande selbst, aber sie ändern nichts an dem Bilde, welches sich dem Auge des Fernersehenden bietet, dem Bilde des einheitslichen, zielbewußten, starken Landes und Reiches. Die Verlängerung der Legislaturperiode, indem sie dazu beitragen soll, die Verhältnisse im Parlamente mehr zu stabilisieren, wird die zusammenhaltenden Kräfte noch stärken, welches auch immer der Widerstand der Oppositionsparteien gegen diese Neuerung sein mag, wir glauben, daß sie jetzt, an dem Tage, nachdem die königliche Sanction derselben erschienen ist, bereits mit ihr ausgeöhnt sind und daß sie jetzt ebenso ihre Vortheile schätzen werden, wie die Parteien, die sie beschloßen haben.“

Frankreich.

Paris, 10. Juni. Präsident Carnot empfing gestern Vormittag eine Deputation, die ihn zu dem Feste einlud, das am 17. Juni in Grenoble zur hundertjährigen Feier der Revolution der Dauphiné begangen werden soll. Carnot nahm die Einladung an. Der Ministerpräsident Floquet hat versprochen, den Präsidenten der Republik zu begleiten. — Auf den Antrag Freycinet's hat der Ministerrath beschlossen, daß die Revue am 14. Juli, wobei auch zwei Bataillone der Territorialarmee aufmarschiren werden, von dem Gouverneur von Paris statt wie früher vom Kriegsminister abgenommen werden soll. Diese Anordnung ist, so lange ein Civilist Kriegsminister ist, durchaus praktisch. — Die Deputirtenkammer verhandelte gestern über den Kredit von 16 500 Franken für den Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern. Baraille sprach gegen die Bewilligung, Floquet aber erklärte, es sei ihm unmöglich, die Arbeit des Conseilpräsidenten und des Ministers des Innern ohne Unterstaatssekretär zu bewältigen. Werde ihm der Kredit nicht bewilligt, so sei er bereit, zurückzutreten. Die Bewilligung des Kredites erfolgte hierauf mit 342 gegen 131 Stimmen. — Der Revisionsauschuß der Deputirtenkammer hat mit 5 gegen 4 Stimmen folgende Tagesordnung angenommen: „In Erwägung, daß die Revision unumgänglich, ist der Auschuß zu einem Einvernehmen mit der Regierung entschlossen, welches allein die Erreichung des vorgestreckten Zieles gestattet und, Akt von der Erklärung des Ministeriums nehmend, die Revision entweder vor Ende dieses Jahres oder vor Schluß der jetzigen Legislaturperiode zu beantragen, überzeugt, daß die Regierung dem Wunsche des Ausschusses, so rasch als möglich das Ziel zu erreichen, Rechnung tragen wird. Endlich, sich das Recht vorbehaltend, die eingebrachten Anträge zu prüfen, verlegt sich der Auschuß bis zum 25. Oktober.“ — Der Präsident der Republik wohnte gestern im städtischen Pavillon der Champs Elysées einem Bankette bei, das der Erinnerung an die Revolution in der ehemaligen Dauphiné gewidmet war. Kasimir Perier brachte bei dem Bankette einen Trinkspruch auf den Präsidenten Carnot aus. Herr Carnot feierte in seiner Erwiderung auf den Toast Periers die Vorläufer der Revolution in der Dauphiné als Männer, welche die Konstitution der modernen Gesellschaft vorbereitet und es durchgesetzt hätten, daß die Grundsätze des gegenwärtigen nationalen Rechts triumphirten. Die Erinnerung an jenes geschichtliche Ereigniß sei geeignet, die Gemüther zu versöhnen, die Einigkeit der Nation wieder herzustellen und die Gefühle des Patriotismus und der Hingabe an das Vaterland anzufeuern. Es sei dies auch notwendig, um die Errungenschaften des Jahres 1789, die ein allen Franzosen gemeinsames Gut seien, zu erhalten.

Italien.

Rom, 10. Juni. In den Tagen vom 10. — 18. Juni feiert die älteste und berühmteste Universität Italiens, Bologna, das Fest ihres achthundertjährigen Bestehens. Heute fand in Bologna der Empfang der zur Jubelfeier der Universität erschienenen Deputirten italienischer und ausländischer Hochschulen statt. (Ueber den feierlichen Empfang der Deputirten wurde bereits in der vor. Nr. ds. Bl. berichtet.) — Zu Ehrendoktoren der Juristenfakultät sollen nach einer telegraphischen Mittheilung der „F. Z.“ unter anderem promovirt werden: Windscheid, Gneist, Goldschmidt, Jhering, Gittin, v. Holzendorff, Roscher, Lorenz, v. Stein und Brunner. — Der Ministerpräsident Crispi ist andauernd leidend und soll sich auf ärztlichen Wunsch zur Erholung nach Neapel begeben. — Im Senat wird das Budget des Außern und Innern von den betreffenden Unterstaatssekretären an Stelle Crispi's vertreten werden. In der Kammer wurde gestern die Beratung des neuen Strafgesetzes fortgesetzt. Oberstallhi beschränkte die Beglückung der Bestimmungen, wonach die Priester anders behandelt werden sollen als die Laien, zog aber den Antrag zurück, nachdem der Justizminister sich dagegen ausgesprochen hatte. Das ganze Strafgesetz wurde in geheimer Abstimmung mit 245 gegen 67 Stimmen angenommen. — Ueber die französisch-italienischen Handelsbeziehungen wird der „Pol. Kor.“ von hier geschrieben: Sowohl auf italienischer, als auf französischer Seite besteht der aufrichtige Wunsch und ein gewisses Bestreben, die Differentialzölle beiderseits aufzuheben. Da das italienische Kabinett die erforderlichen Vollmachten besitzt, würde seinerseits eine rasche und befriedigende Erledigung der Angelegenheit auf keine Hindernisse stoßen, da sie der Zustimmung der öffentlichen Meinung sicher sein könnte. In Frankreich bereitet allerdings die protektionistische Strömung und die Rücksicht auf die Weinproduzenten der Regierung nicht zu unterschätzende Schwierigkeiten; gleichwohl hofft man, daß es ihr gelingen werde, dieselben zu überwinden und sich mit der italienischen Regierung auf der erwähnten Grundlage zusammenzufinden.

Großbritannien.

London, 10. Juni. Es verlautet, daß Kabinett habe sich durch den Värm der Temperenzler bewegen lassen, ans der Verwaltungsreform-Bill die Klausel, welche den ihrer Konzession durch das Gesetz verlustig gehenden Schankwirthen eine Entschädigung zuweist, einfach zu streichen. Es fragt sich indessen, ob die Nachricht in dieser Gestalt richtig ist, denn ein solcher Entschluß des Kabinetts würde nun auf der andern Seite die wüthendste Agitation entfesseln. Es wurde schon wiederholt darauf hingewiesen, daß die Schankwirthe die schwierigste Punkt der ganzen Reformbill ist und daß aus ihm dem Kabinett noch große Schwierigkeiten erwachsen können. — Die vom Kriegsminister beim Beginn der Parlamentsession angeregte Ueberlegung der englischen Freiwilligen

in Brigaden ist nun, wie bereits telegraphisch gemeldet wurde, angeordnet worden. Nächster Tage wird ein bereits von den Zeitungen veröffentlichter Befehl an die Brigadeführer ergehen, welcher dieselben auffordert, ein oder mehrere Male Brigadererzügen im Jahr abzuhalten. Die Kommandeure werden ermächtigt, Vorkämpfer bei der Einberufung der Freiwilligen wachen zu lassen und nicht zu große Anforderungen an dieselben zu stellen, da bei Vielen zu häufige Uebungen den Verlaß ihrer Stellung und andere geschäftliche Schädigungen zur Folge haben würde. Es heißt in dem Erlaß des Kriegsministeriums: „Wenn das Vaterland in Gefahr ist, so wird ohne Zweifel jeder Freiwillige zur Fahne eilen. Es ist aber der Wunsch der Regierung, welcher nicht genug bekannt gemacht werden kann, daß die Freiwilligen nur im Nothfalle zum Dienst herangezogen werden sollen. Sie wollen deshalb erwägen, welcher Theil Ihrer Brigade auf zwei oder drei Wochen ins Feld rücken könnte im Falle einer drohenden Invasion, ohne die Geschäfte des Einzelnen wesentlich zu stören; wie ein System der Abtheilung organisiert werden könnte, damit die Freiwilligen ihren Geschäften nachzugehen vermöchten und das Corps in seiner vollen Stärke dennoch für den Nothfall verfügbar wäre. Der Hauptzweck der Einberufung der Freiwilligen ist, eine Invasion zurückzuschlagen, der unmittelbare Zweck der vorangehenden Organisation ist, den Erfolg einer Invasion so unwahrscheinlich zu machen, daß sie gar nicht einmal verucht wird. Die 40 000 Mann, welche jährlich aus dem Freiwilligenkorps auscheiden, mögen als geschulte Reserve betrachtet werden. Wollen Sie sich vergewissern, wie weit das Land im Falle der Noth auf dieselben zählen kann, sei es, daß sie zu ihren früheren Regimentern stoßen oder Depotbataillone bilden.“

Rußland.

St. Petersburg, 10. Juni. Die deutsche „St. Petersburg Zeitung“ bestätigt, daß der Reichsrath das Gesetz über die Landespolizei in den baltischen Provinzen im Wesentlichen unverändert angenommen hat. — Eine Konstantinopeler Zuschrift der „Polit. Kor.“ macht aufmerksam, daß der Kommentar, Rußland verfolge mit seinen zeitweiligen Mahnungen in Betreff der türkischen Kriegsschuld den Zweck der Erregung eines Faustpfandes, noch jedesmal auftauche, so oft eine der wiederholten Mahnungen im letzten Jahre erfolgte, ohne daß sich bisher ein Anzeichen ergeben hätte, daß Rußland diese Absicht tatsächlich verfolge. Man sehe offenbar in Petersburg das Gerücht nicht ungerne auftauchen und helfe vielleicht sogar ein wenig dazu, da der Schrecken, den es den Türken einflößt, immerhin der russischen Politik in Konstantinopel zu statten kommt. Alle aus Rußland kommenden beglaubigten Stimmen versichern immer, daß das russische Kabinett an seine Aktion denke, die zu Kompensationen zu führen vermöchte. Nun liege es auf der Hand, daß die Erregung eines territorialen türkischen Faustpfandes durch Rußland allerdings Kompensationen hervorbringen könnte. Daß Rußland gerade die Frage der Kriegskosten wieder auf die Tagesordnung bringt, führen einige Stimmen auf die jüngsten Annäherungsversuche der Forste an England, andere auf die Bemühungen der Forste wegen eines Anlehens zur Behebung ihrer militärischen Bedürfnisse zurück. Das russische Kabinett wolle wahrscheinlich der Forste ihre finanzielle Abhängigkeit ein wenig in Erinnerung bringen und vielleicht den Abschluß der Anleihe etwas erschweren.

Rumänien.

Bukarest, 9. Juni. Es zirkuliren neuerdings wieder Gerüchte, nach welchen der russische Vertreter Pittom abberufen werden soll. — Heute wird Prinz Ferdinand von Hohenzollern hier erwartet.

Türkei.

Konstantinopel, 3. Juni. Der „Berliner Nationalztg.“ wird von hier geschrieben:

„Bekanntlich hat sich die Forste seinerzeit, als es sich darum handelte, die an dem Rufsche von Burgas theilhaftig gewesenem Montenegro in der Konstantinopeler Regierung erwiesen, die allerdings von russischer Seite kräftig unterstützt worden; sie hat in die Auslieferung jener Montenegriener eingewilligt, was selbstverständlich die Straflosigkeit der letzteren zur Folge hatte. Denn man hat nicht gehört, daß den nach Montenegro zurückgekehrten Flüchtlingen ein Haar gekrümmt worden wäre. Dantbar zeigt sich Montenegro für diese Haltung der Forste nicht. Denn diese ist vielmehr genügt, für eine schärfere Grenzbeobachtung zu sorgen, um zu verhüten, daß türkisches Gebiet beunruhigt werde. Die Forste ist, wie sehr ihr dies auch ankommt, genötigt, in Mazedonien sowohl als in Albanien militärische Kräfte im Interesse der Ordnung zu verwenden, was in solchem Maße, als dies jetzt der Fall ist, schwerlich erforderlich wäre, wenn sich nicht Wählerkreise geltend machten, die in jenen Gegenden stets einen fruchtbareren Boden finden. Es mußte daher begrifflicherweise die hiesigen Kreise kopfschütteln machen, daß gerade dieser Augenblick von russischer Seite gewählt worden, um darauf zu dringen, daß die Rückstände, die aus der Nichterhaltung der Kriegsschuldigungsraten erwachsen sind, beglichen werden. Die Forste wird auf diese Weise mit verschiedenen Mitteln in Schach gehalten, obgleich ihrerseits in politischer Beziehung nichts geschieht oder zu erwarten ist, worüber sich Rußland beklagen könnte. Was speziell Montenegro betrifft, so ist dieses in der letzten Zeit geradezu zum Ausgangspunkte für Beunruhigungen und zugleich zum Schlupfwinkel für Alle geworden, welche in irgend einem Theile der Balkanhalbinsel Unruhe zu stiften suchen. Ueberall, wo in den letzten Jahren in den Balkanländern solche Versuche gemacht worden, sah man Montenegriener in erster Reihe theilnehmen, in der Regel, montenegrisches Gebiet zu erreichen, wo sie geborgen sind. Man braucht hinter dem Treiben der Montenegriener, direkt wenigstens, nicht immer politische Absichten zu suchen. Allein es ist schlimm genug, daß man es mit einem Lande zu thun hat, wo sich immer Leute finden, die sich für friedenswidrige Unternehmungen anwerben lassen, ohne hierin von ihrer Regierung behindert zu werden.“

Griechenland.

Athen, 10. Juni. In politischen Kreisen betrachtet man den Zwischenfall mit dem Konsul Panuria als geschlossen.

Ägypten.

Kairo, 9. Juni. Nubar Pascha's Rücktritt ist kein freiwilliger gewesen; er erfolgte, nachdem der Khebid seinem Ministerpräsidenten unumwunden mitgetheilt hatte, daß er in demselben nicht länger den Mann seines

Vertrauens erblicken könne. Die Entlassung Nubar Pascha's scheint durch Bemerkungen desselben gegen den Khebid selbst veranlaßt worden zu sein. Am Donnerstag Abend fand unter dem Vorsitze des Khebid ein Ministerrath statt, in welchem auch über Ersparnisse im Finanzdepartement gesprochen wurde, wobei über ganz unwichtige Dinge Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Khebid und Nubar sich bemerkbar gemacht haben sollen. Gestern Morgen erhielt nun Nubar Pascha ganz unerwartet vom Khebid eine Mittheilung, in welcher es hieß, daß in Folge der erwähnten Meinungsverschiedenheiten der Khebid nicht länger in der Lage sei, Nubar Pascha die wichtigen, ihm bisher anvertrauten Pflichten zu belassen. Nubar Pascha, der Oberkommissar der Forste, soll in letzter Zeit vermehrten Einfluß auf den Khebid gewonnen haben. Das neue Ministerium ist folgendermaßen gebildet: Niaz Präsidium, Zumeres und Finanzen, Fazri Justiz, Mustafa Femi Auswärtiges, Omar Husfi Krieg, Zelibit Bantun, Ali Nubarek Unterricht.

Amerika.

Washington, 10. Juni. Der Juni-Bericht des Landwirtschaftlichen Bureau's konstatirt eine Abnahme des mit Winterweizen bebauten Areal's um 7¹/₁₀ Proz., des mit Frühjahrweizen bebauten um 1 Proz. Das gesammte mit Weizen bebaute Areal umfaßt beinahe 36 Millionen Acres. Der Durchschnittsstand des Winterweizens beträgt 73¹/₁₀, gegen 73¹/₁₀ im Mai. Das mit Gerste und Roggen bebaute Areal ist gegen 1887 fast unverändert, der Durchschnittsstand ist von Gerste 88¹/₁₀ von Roggen 93¹/₁₀. Das mit Baumwolle bepflanzte Areal hat in allen Staaten mit Ausnahme Florida's zugenommen und beträgt insgesammt etwa 19 Millionen Acres. Der Durchschnittsstand ist 88¹/₁₀.

Die „Berl. Polit. Nachr.“ schreiben: „Das Auswärtige in der Welt in Castle Garden, dem bekannten New-Yorker Ausfahrtsbüro, unserer europäischen Landsleute, scheint, nach amerikanischen Präsumtionen zu urtheilen, nachgerade haarsträubende Dimensionen angenommen zu haben. Selbst die Behörden sahen sich vor etwa 6 Monaten endlich gezwungen, eine Untersuchungskommission einzusetzen, um die Uebelstände zu prüfen. Die Untersuchung förderte wunderbare Dinge zu Tage, welche die schlimmsten Gerüchte übertrafen. Aber, — Alles blieb beim Alten und die Anstalt wurde noch gerade so systematisch, wie früher, ausgebeutet. Es herrschen dort — schreiben deutsch-amerikanische Blätter — schauerhafte Zustände, die dem ganzen Lande zur Schmach gereichen. So waren z. B. in der Nacht vom 5. bis 6. Mai sechstausend Menschen in der Halle eingesperrt, obgleich eigentlich nur Raum für zweitausend ist. — Dank der Unfähigkeit der Eisenbahnen, dieselben nach dem Westen zu befördern. Die meisten wurden zwar am anderen Morgen fortgenommen, aber da während des Tages wieder viertausend ankamen, so herrschte in der nächsten Nacht wieder ein entsetzliches Gedränge. Die von der langen Seereise ermatteten Männer, Weiber und Kinder mußten auf dem harten Fußboden kampiren, in die Ecken und Winkel gefauert, wie die Hühner zusammengepreßt, die lange Nacht verbringen. Doch das ist nicht Alles. Die Armen wollen auch essen und trinken. Sie drängen und stoßen sich vor der engen Bar, bekommen wenig Waare für horrendes Geld, so daß die mitgebrachten paar Goldstücke gewaltig zusammenschrumpfen. Der Gelbwechsellager will auch sein Theilchen verdienen, wenn er die Zwanzigmarkstücke in amerikanische Münze umsetzt, die Eisenbahnagenten schlagen an den Tickets heraus, was nur möglich ist. Die Gepäckträger fordern ihren Tribut, widrigenfalls die Koffer und Kisten „aus Versehen“ ein bißchen für die Einweitung werden. Kurz, Castle Garden, welches ein Hort für die Einwanderer sein könnte, ist thatsächlich für sie eine Hölle, und kann es, setzen wir hinzu, bei dem schleppenden Gerichtsverfahren noch lang bleiben. Das wolle sich jeder Auswanderungslustige in seinem eignen Interesse merken.“

Zeitungsstimmen.

Zum Rücktritte des Ministers des Innern äußert — wie wir der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ entnehmen — die „Freisinnige Zeitung“: „Der Kaiser hat dem Willen der zeitigen Mehrheit im Reichstage und Landtage trotz persönlicher Abneigung gegen die Verlängerung der Wahlperiode nachgegeben. Der Kaiser aber will ferner Gewißheit darüber haben, daß die Mehrheit im Landtage und Reichstage auch wirklich den Volkswillen reit und unterwirft sich dem Ausdruck bringt. Der Sturz des Herrn v. Puttkamer bedeutet den Bruch mit jenem System, welches zum Scheinkonstitutionalismus und zur Ministerbiatur führen muß, welche sich gleichmäßig erhebt über den Willen des Volkes und der Krone. Der Sturz Puttkamer's ist eine echt konstitutionelle Erschließung des Kaisers, denn die Voraussetzung jedes Konstitutionalismus ist die Wahlfreiheit. In der Wahlfreiheit des Volkes hat Kaiser Friedrich zugleich auch die eigenen Kronrechte geschützt. . . Der freisinnigen Partei aber ist das Volk dank schuldig, daß sie . . . es noch am letzten Tage der Wahlperiode vermocht hat, . . . die Stimme der Anklage gegen Herrn v. Puttkamer bis zu den Stufen des Thrones dringen zu lassen. . . Kaiser Friedrich hat gethan, was des Kaisers ist, und dem Volke die Wahlfreiheit verbürgt. Nunmehr ist es am Volke, so thun, was des Volkes ist, und wenn es in seiner Mehrheit Änderungen in unserer inneren Politik im liberalen Sinne verlangt, dies durch die nächsten Wahlen unzweideutig kund zu geben. Wir zweifeln nicht, daß Herr v. Puttkamer einen Nachfolger erhalten wird, dessen Name durch Wahlbeeinflussungen nicht befreit ist. So lange aber das gesammte Regierungssystem sich noch auf die jetzige Mehrheit der Volkvertreter zu stützen vermag, kann auch der Nachfolger des Herrn v. Puttkamer nach unserer Auffassung nur derselben politischen Richtung angehören, welcher auch die übrigen Minister angehören, und diese Richtung ist eine wesentlich konservative. Ein vollständiger Systemwechsel lediglich von oben herab und ausschließlich aus der Initiative des Kaisers würde konstitutionellen Auffassungen nicht entsprechen und darum auch keinen dauernden Bestand haben. Der Kaiser hat seine Schuldigkeit gethan, jetzt ist es am Volke, bei den nächsten Wahlen seine Schuldigkeit zu thun. Es lebe der Kaiser. Gott schütze seine Gesundheit! Als dann wird auch noch vieles Andere in Preußen und Deutschland bald besser werden.“

Dagegen spricht sich die „Nationalzeitung“ dahin aus: „Die politische Bedeutung eines Wechsels im Ministerium hängt nicht bloß davon ab, wer geht, sondern auch davon, wer kommt; und hierüber wären in diesem Augenblicke nur unsichere Ver-

muthungen anzustellen. Nur das Eine kann schon jetzt ausgesprochen werden: tritt Herr v. Puttkamer zurück, so verschwindet aus dem Ministerium ein Element hochkonservativen Partei...

Nach der 'Post' hätte neben Anlaß zu Betrachtungen minder erfreulicher Art, der Personenwechsel im Ministerium des Innern doch andererseits den Vortheil, daß, nachdem die Freisinnigen in allen Tonarten mit dem Rücktritt Herrn v. Puttkamer's die...

Der 'Reichsbote' äußert in seiner dieser Angelegenheit gewidmeten Betrachtung: 'So untheilhaft, wie 1860, ist das preussische Volk jetzt nicht mehr, zumal es weiß, daß direkt hinter der freisinnigen Mehrheit eine sozialdemokratische steht, deren Vorfrucht jene ist. Die freisinnige Partei wird freilich Alles aufbieten, um mit allen Künsten und Praktiken der Wahlagitation das Volk zu dirigieren. Auf der einen Seite wird man ihm sagen: der König will es, daß ihr freisinnig wählt und nicht mehr konservativ, und auf der anderen wird man die Brantweinsteuer und den dadurch verkauften Schnaps in's Feld führen, und die bekannten großen Geldstrafen, aus denen die freisinnigen Agitationskassen gespeist werden, werden sich weit öffnen. Wo das Flugblatt und die Agitationsrede nicht mehr helfen, da werden drastische, leblich wirkende Mittel, wie freier Schnaps, in Anwendung kommen. Wer soll's ihnen wehren, wenn die Beamten mit gefalteten Händen dabei stehen müssen? Besteht ja doch die konservative Partei größtentheils aus Beamten. Wenn der Landrath schweigen muß, wird der jüdisch-freisinnige und sozialdemokratische Agitator desto lauter reden. Wenn wir konservativ-pessimistisch sein wollten, so würden wir sagen: Nun wohl, überlassen wir den Freisinnigen und ihren parlamentarisch-ultramontanen Anhängern das Feld, mögen sie zeigen, was sie können. Allein ernsthaft, patriotisch gekümmte Männer dürfen nicht so denken; vielmehr gebietet uns die Lage, daß wir Alles aufbieten, um das Vaterland vor dem Verderben einer freisinnig-ultramontanen Mehrheit zu bewahren, die angesichts der kriegerischen auswärtigen Lage das namhafteste Ansehen über das Vaterland bringen könnte. Und was wir thun müssen, das thun wir bald! Die freisinnige Partei wird sicherlich ihren ganzen Einfluß aufbieten, die Wahlen, auf welche sie jetzt alle Hoffnung setzt, unter den obwaltenden Verhältnissen so bald wie möglich herbeizuführen. Verlassen wir uns nicht darauf, daß sie erst im November stattfinden. Handeln wir sofort, damit wir nicht eine neue Ueberrumpfung erleben. Vor Allem gilt es jetzt, die konservative Presse mit größtem Eifer zu verbreiten. Das ist das einzige und wirksamste Mittel, um der freisinnigen Agitation entgegenzuarbeiten. Zeigen wir, daß die konservative Partei die Partei des Volkes ist, dem sie seit zehn Jahren Schutz vor der zerstörenden kapitalistischen Konkurrenz in Handel und Industrie, wie vor dem ausbeutenden Bucherthum zu verschaffen gesucht, dem sie Erbsitz der untersten Klassen und des Schulgeldes erwirkt hat.'

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 11. Juni.

Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von Baden machten heute Vormittag bei Ihren Königlichen Hoheiten dem Großherzog und der Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin Ihren Abschiedsbesuch. Die Großherzoglich Mecklenburg'schen Herrschaften reisten nachmittags nach 1 Uhr von Baden ab, um nach Schwerin heimzukehren.

Ihre Königlichen Hoheiten der Erbprinzessin und die Erbprinzessin, begleitet von der Oberhofmeisterin Freiin von Laroche und dem Hofmarschall Freiherrn von Freyfeldt, trafen heute um 12 Uhr von Freiburg in Baden ein und stiegen im Großherzoglichen Schlosse ab. Bald nach der Ankunft besuchten Ihre Königlichen Hoheiten die Großherzoglich Mecklenburg'schen Herrschaften.

Heute nachmittags traf Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz Karl mit Höchstseiner Gemahlin, der Gräfin Rhena, zum Besuche Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Großfürstin Olga in Baden ein.

Später kamen die Höchsten Herrschaften zu der Großherzoglichen Familie auf das Schlosse.

Ihre Kaiserliche Hoheit die Großfürstin Olga beabsichtigt sich morgen nach Wildbad zu Ihrer Großherzoglichen Hoheit der Herzogin von Sachsen-Coburg-Gotha zu begeben; es gedenkt Ihre Kaiserliche Hoheit Abends wieder nach Baden zurückzukehren.

Der bisherige Konsul in Lissabon, Pellgram, ist zum Generalkonsul des Deutschen Reichs in Sydney, und an Stelle des auf seinen Antrag entlassenen bisherigen Konsuls Michelsen ist der Kaufmann A. P. Elbebe zum deutschen Konsul in Kjöbenhavn (Dänemark) ernannt worden.

(In Nach-Linz und Herdwangen), Amtsbezirk Pfullendorf, werden mit den Ortsbohranstalten vereinigte Telegraphenanstalten mit beschränktem Tagesdienste für den allgemeinen Verkehr eröffnet.

(Baden, 10. Juni. Der gemischte Chorverein) brachte gestern vor einem zahlreichen Publikum im großen Saal des Konversationshauses unter Leitung seines Dirigenten, Herrn Musikdirektor Fer., Mendelssohn-Bartholdy's Oratorium: 'Paulus' zur Aufführung. Das herrliche Werk war sorgfältig einstudirt worden, die Chöre wurden fämiulich mit Sinnvollklang (nur der Alt erwies sich in der Tonstärke als etwas zu schwach gegenüber den andern Stimmen, namentlich dem Männerchor), musikalisch korrekt, mit guter Aussprache und innerer Beteiligung wiedergegeben. Die Solo wurden von drei Karlsruher

Künstlern, den Hoftheatermitgliedern Frau Reuß, und Herren Planck und Rosenber, sowie einer Kammermusik, Hr. Freyburger aus Frankfurt a. M., gesungen, von welchen namentlich Herr Planck und Frau Reuß stimmlich und durch warmen, belebten Vortrag excellirten. Die ganze Aufführung machte einen erhebenden Eindruck, der Erfolg war ein durchschlagender. Das Konzert wurde zum Besten des Pensionsfonds des Städtischen Kurorchesters gegeben. Die Bruttoeinnahme belief sich auf etwa 1000 Mark.

Gernsbach, 10. Juni. (Unglücksfall.) Ein höchst bedauerlicher Unglücksfall hat am Freitag Abend dem hier seit 10 Jahren ansässigen, sehr beliebten praktischen Arzte Dr. Kraushaar das Leben gekostet. Beim Einproben von zwei neu erworbenen Pferden gingen dieselben auf der Marktstraße zwischen Weisenbach und Langenbrand durch. Die beiden Insassen des Wagens, Dr. Kraushaar und sein Kutscher, wurden hinausgeschleudert und erst später in der Nähe des zerstückelten Wagens und der stehengebliebenen Pferde durch Vorübergehende aufgefunden. Dr. Kraushaar wurde in bewußtlosen Zustande nach Gernsbach gebracht und ist heute früh, ohne wieder zu sich zu kommen, gestorben. Der Kutscher ist ebenfalls stark verwundet und vermag über den Vorfall noch keine Auskunft zu geben. Wie das Unglück entstanden und was die Veranlassung zum Durchgehen der Pferde gegeben, läßt sich nicht feststellen, da außer den beiden Verunglückten Niemand an der Unglücksstelle war. Dr. Kraushaar war ein tüchtiger Arzt, der auch der ärmeren Landbevölkerung unseres Thales viele Wohlthaten zu Theil werden ließ, deshalb ist die Trauer um den im blühendsten Mannesalter auf so schreckliche Art Dahingegangenen allgemein.

Offenburg, 10. Juni. (Kunstmiedearbeit. — Landwirthschaftliche Maschinen. — Marktweisen.) In den Räumlichkeiten des hiesigen Gewerbevereins war heute eine höchst schätzbare Arbeit der Schmiedekunst ausgestellt, die den Verfertiger, Schlossmeister Bühler und Sohn, alle Ehre macht. Es ist dies ein Balsongitter im Stile deutscher Renaissance, das auf Bestellung des Fürsten von Fürstberg angefertigt wurde und an seinen neuen Bestimmungsort demnächst abgehen wird. — Im Anschlusse an unseren Bericht über den Pferde-, Rinder- und Farenmarkt vom 5. d. M. können wir nicht umhin, auch der ansehnlichen Ausstellung landwirthschaftlicher Maschinen zu gedenken, unter denen diejenigen der hiesigen Maschinenfabrik R. Martin (Inhaber A. Hochdanz) einen bevorzugten Rang einnahmen. Neben der Anstellung selbstverfertiger Arbeiten, z. B. Futterfahrmaschinen, Schrotmüllern, Dreschmaschinen u. s. w., hatte dieselbe mit großen Kosten eine neu eingerichtete Patent-Cremendampfdreschmaschine englischen Ursprungs kommen lassen und in Betrieb gesetzt, was nicht wenig zur Belebung des bunten Bildes unseres Jubiläumsmarktes beitrug. — Am gestrigen Markttage wurden in der Fruchthalle 10 278 Kilo Frucht eingeführt und bis auf 1 100 Kilo Weizen und 2 900 Kilo Halbweizen verkauft. Die Preise blieben bis auf Halbweizen und Korn die gleichen: Halbweizen sank um 25 Pf. im Preise bei 100 Kilo, Korn stieg um den gleichen Betrag. — Auf dem Schweinemarkte gab sich am gleichen Tage ein Preisrückgang kund. Die Aufsicht betrug 494 Stück, darunter 15 Käufer von 40—60 Fund aus 26 Dörfern in 69 Sendungen der Bezirke Achern, Bühl, Rehl, Rahr, Offenburg und Wolfach. Für das Paar Käufer wurden 32—40 M., für das Paar Ferkel 6—19 M. bezahlt.

Theater und Kunst.

(Groß-Hoftheater.) Trotz der zweimaligen längeren Unterbrechung der Vorstellungen ist es der Verwaltung der Hofbühne doch gelungen, ihren Abonnementsverpflichtungen in soweit nachzukommen, daß die Sommerferien zur gewohnten Zeit beginnen konnten. Die Ausstattung des Repertoires gestaltete sich während der verfloffenen Saison ganz besonders schwierig, da durch Neubefetzung wichtiger Fächer allein für das Schauspiel mehr als 180 Bühnenproben nöthig waren. Die für alle deutschen Theater an wirksamen Novitäten auffallend arme Saison machte sich für die Hofbühne ganz besonders geltend, da sie das französische Sitten drama und seine deutschen und anderweitigen Nachahmer grundsätzlich vom Repertoire ausschließt. Zur Ergänzung der Aufführung kamen: 'Goldfische', 'Der Bibliothekar', 'In unseren vier Wänden', 'Die Weisheit Salomo's', 'Antonette', 'Woh dem der liegt' und 'Die berühmte Frau'; in der Oper: 'Die Götterdämmerung', 'Aeis und Galathea', 'Beatrice und Benedict'. Neu einstudirt wurden gegeben: 'Ein moderner Barbar', 'Die Verschönerung des Pisto', 'Eigensinn', 'Elisabeth Charlotte', 'Caudel's Gardinenpredigten', 'Doktor Robin', 'Ein Erbsolg', 'Der Kaufmann von Venedig', 'Deborah', 'Die zärtlichen Verwandten', 'Dithello', 'Am Klavier', 'Die Karlschüler'. Die Vorstellungen werden am 2. September wieder aufgenommen werden und es bereitet das Schauspiel für die erste Zeit ein bereits an anderen Bühnen vielfach gegebenes Lustspiel von Karl Schönfeld 'Mit fremdem Feder', sowie das Schauspiel 'Dagmar' von Philippi vor. Besondere Sorgfalt soll in der nächsten Saison dem klassischen Drama zugewendet und die nöthigen Vorbereitungen hierfür werden bereits während der Sommerferien getroffen werden.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.) Potsdam, 11. Juni. Seine Majestät der Kaiser hatte eine recht gute Nacht, doch sind die Schlingbeschwerden noch nicht ganz gehoben. Der Appetit ist heute besser. Madenzie legte in Gegenwart der Aerzte Wegner, Krause und v. Bardeleben eine neue silberne Kanüle ein. Seine Kaiserliche Hoheit der Kronprinz erkundigte sich um 8 1/2 Uhr persönlich nach dem Befinden des Kaisers. Der Kaiser stand um 11 Uhr auf und begab sich alsdann in den Park. Nachmittags soll eine Ausfahrt erfolgen. Um 2 Uhr hielt der Justizminister v. Friedberg Vortrag. Dr. Novell, der sich auf die Nachricht vom Tode seines Vaters nach London begeben hatte, ist heute Vormittag hierher zurückgekehrt.

Berlin, 11. Juni. Bei dem Reichskanzler Fürsten Bismarck findet heute ein Diner statt, an welchem die Minister v. Maybach, Dr. Lucius, v. Friedberg, v. Boetticher, Dr. Gofler, v. Scholz, v. Rosenfeld, v. Schellendorff, Graf Bismarck und der ausgeschiedene Minister v. Puttkamer, ferner die Staatssekretäre Dr. Schelling, Dr. Stephan und Dr. Jacobi, sowie die Unterstaatssekretäre Herrfurth und Homeyer und Geheimrath Roitenburg theilnehmen.

Berlin, 11. Juni. Die 'Nordd. Allg. Ztg.' sagt gegenüber den Anschuldigungen der 'Freisinnigen Zeitung', es sei Thatsache, daß freisinnige Blätter in Beziehungen zu Hoffreien stehen, es wies die liberalen sowie die konservativen Blätter auf das Bedenkliche hin, daß die intimsten Vorgänge des Hofes durch freisinnige Zeitungen sofort in die Öffentlichkeit gebracht und dem politischen Bedürfnis entsprechend gefälscht werden; es sei unwahr, daß Seine Majestät der Kaiser den Minister v. Puttkamer am 27. Mai aufforderte, sich zu rechtfertigen.

Das Allerhöchste Schreiben enthält neben der Sanction des Gesetzes nichts als die daran geknüpfte Voranssetzung, daß die Freiheit der Wähler sorgfältig gewahrt und seitens der Regierungsorgane Alles vermieden werde, was als Beeinflussung der Wähler anzusehen sei. v. Puttkamer's Bericht enthält den Nachweis, daß die Mehrheit der angebrachten Beschwerden unbegründet und daß in nachgewiesenen Fällen von unstatthafter Wahlbeeinflussung die Beamten bestraft worden seien, sogar mit Dienstentlassung. Da der Elbinger Fall sich noch in Litispandez befindet und die Entscheidung, ob und welche Regierungsorgane eine Schuld trifft, noch aussteht, war solcher in dem Bericht nicht ausgeführt.

Die Behauptung der 'Freisinnigen Zeitung', daß wiederholt von einer anderen gewichtigen Seite Vorstellungen zu Gunsten Puttkamer's bei dem Kaiser versucht worden seien, ist eine Erfindung; nur die gesammte freisinnige Presse hegte seit dem Thronwechsel in der frivollsten Weise gegen Puttkamer. Es ist in höchstem Maße unwahr, daß Puttkamer sich an das Portefeuille geklammert, im Gegentheil beabsichtigte derselbe bei dem Thronwechsel schon auszuscheiden, woran er durch das Verlangen der Kollegen verhindert wurde, vor einer Besserung des Kaisers zu demissioniren.

Es sei richtig, daß der Sturz Puttkamer's auch dem Ministerpräsidenten ganz unerwartet gekommen sei. Befriedigung könne dies aber nur bei einer Partei hervorrufen, bei welcher die Fraktionspolitik bereits das staatliche Bewußtsein geschädigt, bei staats- und reichsfreundlichen Elementen werde dies eher Besorgniß erregen; dies sollte in erster Linie auch gerade bei Denjenigen der Fall sein, welche die Verantwortlichkeit der Minister als eines der wesentlichen Elemente der Verfassung im Munde führen. — Der heutige 'Reichsanzeiger' enthält die Annahme der Dienstentlassung Puttkamer's, sowie die Verleihung des Großkomthursterns des Hohenzollernordens.

Wien, 11. Juni. Im Herrenhaus erklärte bei Berathung des Gesetzentwurfs über die Brantweinsteuer die Linke, obwohl sie mit der Bestimmung des Gesetzes betreffs der Entschädigung der Brennerberechtigten in Galizien und der Bukowina nicht einverstanden sei, dennoch aus hingebendem und reinem Patriotismus in der dritten Lesung für die Vorlage stimmen zu wollen. Die letztere wurde darauf mit Stimmeneinheit endgiltig angenommen. Graf Taaffe erklärte darauf im Auftrage des Kaisers den Reichsrath für vertagt.

Bologna, 11. Juni. Das Königspar, der Kronprinz und der Unterrichtsminister sind eingetroffen, am Bahnhofe von Vertretern der italienischen und fremden Studenten, den Spitzen der Behörden und einer ungeheuren Menschenmenge begrüßt. Die Studenten empfangen den Zug, welcher die Majestäten brachte, mit endlosem Puhrah und Senten der Fahnen. Die deutschen Studenten salutirten mit den Schlägern. Die Kundgebungen setzten sich bis zum Palais fort, wo die königliche Familie auf dem Balkon erschien und von der Menschenmenge stürmisch begrüßt wurde.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harber in Karlsruhe.

Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.

Table with columns: Juni, Barom., Therm., Absolute Feuchtigk., Relative Feuchtigk., Wind, Himmel. Rows for 9. Nachts 9 U., 10. Morgs. 7 U., 10. Mittags 2 U., 10. Nachts 9 U., 11. Morgs. 7 U., 11. Mittags 2 U.

Regen 4.6 mm der letzten 24 Stunden. Regen 0.8 mm der letzten 24 Stunden.

Nazan, 10. Juni, Morgs., 4.95m, gestiegen 4 cm. — 11. Juni, Morgs. 4.96 m., gestiegen 1 cm.

Rheinwasserwärme 15 Grad. Uebersicht der Witterung. Ein umfangreiches barometrisches Maximum über 765 mm liegt über Westmitteleuropa, charakterisirt durch ruhiges, trockenes und vielfach heiteres Wetter. Die Temperatur ist über Centraleuropa fast überall gesunken; in Westdeutschland liegt sie bis zu 3. im Osten bis zu 4 Grad unter der normalen. In Deutschland ist stellenweise Regen gefallen. (Deutsche Seewarte.)

Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 11. Juni 1888.

Table with columns: Staatspapiere, Banknoten, Berlin, Wien, Paris. Rows for Deutsche Reichsanleihe, Preuss. Konj., Baden, W., Goldrente, Ungar. Goldrente, 1877r. Russen, 1880r., II. Orientanleihe, Italiener comptant, Ägypter, Spanier, Serben, Renten, Diskontokomm., Basler Bankverein, Darmstädter Bank, Serb. Staatsobligationen.

Handel und Verkehr.

Wien, 9. Juni. Weizen, hiesiger, loco 19.25, fremder, loco 19.75, per Juli 18.30, per November 17.75. Roggen, hiesiger loco 14.25, fremder, loco 14.75, per Juli 13.30, per November 13.80. Rüböl, loco, per 100 kg 50.40, per Oktober 50.30. Daser, hiesiger, loco 14. —

Antwerpen, 9. Juni. Petroleum-Markt. Schlussbericht. Raffinirtes, Type weiß, dispon. 16 1/2, per Juni 16 1/2, per August 16 1/2, per Sept. Dez. 16 1/2. Still. Amerikanisches Schweinefleisch, nicht verzollt, dispon. 97 Frcs.

24.50, per Septbr.-Dez. 24.30. Still. — Roggen per Juni 13.90, per Juli 14. —, per Juli-Aug. 14.10, per Sept.-Dezbr. 14.40. Still. — Talg 62. —, Wetter: bedeckt.

Neu-York, 9. Juni. (Schlusskurse.) Petroleum in New-York 7 1/2, dto. in Philadelphia 7 1/4, Mehl 3.20, Rother Winterweizen 0.93 1/4, Mais (New) 61, Ruder fair refining Muscov. 4 1/2, Kaffee, fair Rio 16, Schmalz (Wilcox) 8.50, Getreidefracht nach Liverpool 1 1/2.

Frankfurter Kurse vom 9. Juni 1888.

Table of financial data including exchange rates for various currencies (e.g., Goldrente, Silberrente, Staatspapiere) and commodity prices (e.g., Mehl, Zucker, Petroleum).

Todesanzeige. D.218. Karlsruhe. Freunden und Bekannten widmen wir die traurige Nachricht von dem heute Vormittag 8 Uhr nach nur kurzer Krankheit erfolgten Ablebens unseres lieben Gatten, Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels, des Groß-Landwirtschaftsinspektors Theodor Nerlinger, Vorstand der Gröf. Obhauhschule.

Preisanschreiben. Die Stadt Mannheim beabsichtigt die Erbauung eines neuen Realgymnasiumsgebäudes und schreibt zur Gewinnung des Entwurfs eine allgemeine Wettbewerbung aus, wozu die im Deutschen Reich anässigen Architekten hiermit eingeladen werden.

Deutsche Militärdienst-Versicherungs-Anstalt in Hannover. Eltern von Söhnen unter 12 Jahren werden auf obige, 1878 errichtete, unter Oberaufsicht der Königl. Staatsregierung stehende Anstalt aufmerksam gemacht.

Klimatischer Kloster. Graubünden. Mildes, voralpines Klima. 1200 Meter ü. M. Mittlere Saisontemperatur 13°. Hôtel & Pension Brosi.

Geburts-Anzeige. D.219. Karlsruhe. Die glückliche Geburt eines gesunden Knaben zeigen freudigst an Albert Frank & Bertha Frank, geb. Spieß.

Murgthal-Eisenbahn-Gesellschaft. Am Dienstag dem 26. Juni l. J., Vormittags 10 Uhr, findet auf dem Rathhause hier die ordentliche Generalversammlung statt, wozu sämtliche Aktionäre, unter Hinweisung auf §§ 17, 18 und 21 der Statuten, eingeladen werden.

Reine Algäuer Rahm-Milch, sterilisirt. Milchconserven ohne Zucker, für Kranke und Kinder ärztlich empfohlen, 65 Pfg. per Büchse. Kindermilch, peptonisirt, für Säuglinge von der Geburt an die einfachste, stets gleich zuverlässige Nahrung.

Kutscher, unverheiratet, geübter Kavallerist, für sofort oder zum nächsten Ziel gesucht. Nur mit sehr guten Zeugnissen versehenen brauchen sich zu melden.

Luftkurort Rutenbad. Gasthof u. Pension z. „Adler“. von der Station Neustadt (Söllenthalbahn) 1 1/2 Stunde entfernt. Prachtvolle, völlig geschützte Lage. Inmitten der herrlichsten Tannenwälder hübsche und bequeme Spaziergänge.

Bei einer badischen Grundherrschaft. sucht ein Forstmann (Badener), auch tüchtiger Landwirth, die Verwaltung gegen geringe Vergütung zu übernehmen.

Pferde-Berkauf. D.242.1. Zwei gut eingetragene Wagenpferde verkaufte wegzugshalber die freierlich von Berckheim'sche Verwaltung Weinheim a. S.

Luftkurort Unterschwaben. 1000 Meter über Meer. Täglich Postverbindung mit Alost - Gotthardbahn-Station. Zu den bisherigen billigen Preisen empfiehlt sich bestens der Eigentümer A. Müller, Major.

Vorzügliche Schweizerkäse aus dem Allgäu. 370 Stück Winterkäse 1887/88, 70 Sommerkäse 1887, pro Stück 50-60 kg, sind billig zu verkaufen.

Seegrasverfeigerung. Die Stadtgemeinde Offenb. u. r. g. verfeigert Mittwoch den 13. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr, im Rathhause den diesjährigen Seegraswachs aus dem Stadtwalde in 11 Loosen oder im Ganzen (ca. 3500 Zentner).

Villa-Versteigerung. Aus dem Nachlasse des + Fräuleins Kathale Heimbürger in Obersachsen wird durch den unterzeichneten Notar am Dienstag dem 19. Juni d. J., Nachmittags 2 Uhr, im Rathhause in Obersachsen versteigert.

Neuholzversteigerung. P.68. Von der städtischen Bezirksforstei Billingen werden aus dem Stadtwalde von Billingen Samstag den 16. Juni d. J., Morgens halb 9 Uhr, im Rathhause zu Billingen folgende Hölzer öffentlich versteigert werden.

Liegenschafts-Versteigerung. Die Erben des verstorbenen Kunstmalers Max Reich von Karlsruhe lassen am Samstag den 23. Juni l. J., Vormittags 11 Uhr, auf dem Rathhause zu Gernsbach öffentlich zu Eigentum verfeigern.

Der Groß-Notar: A. Fuchs. A. Fuchs.

Bauarbeiten. Zur Erbauung eines Remises zur Aufbewahrung des Schreinerholzes in der Heil- und Pflege-Anstalt Altenau sollen nachstehende Bauarbeiten im Submissionswege in Alost gegeben werden.

Mittwoch den 13. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr, im Rathhause den diesjährigen Seegraswachs aus dem Stadtwalde in 11 Loosen oder im Ganzen (ca. 3500 Zentner), wozu Liebhaber mit dem Vermerken eingeladen werden, daß der Stand des Grasens ein sehr schöner und reichlicher ist.